

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **37 (1932-1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

als auf den Frauen. Das kommt zum Teil daher, weil die Frauen in beruflicher Beziehung viel anpassungsfähiger sind. Berufe mit langjähriger Ausbildungszeit haben immer noch ihre Zukunft. Umschulungskurse zeigen die besten Erfolge, wenn sie im Internatsverbande durchgeführt werden. Eine besondere Gefahr für die Frauen ist die Arbeitslosigkeit deshalb, weil die Opposition gegen die Frauenarbeit wieder neu aufsteht.» Die Referentin befürwortete die Gründung und den Eintritt in schon bestehende Arbeitslosenkassen. Daraufhin beschloss die Versammlung die Schaffung einer besondern Studienkommission, welche sich mit diesen dringenden Fragen befassen soll.

Führungen durch die Schweizer. Pflegerinnenschule, das neue Töchterheim Lutherstrasse, die Wohnkolonie Lettenhof für alleinstehende Frauen und die Wohnkolonie für kinderreiche Familien Friesenberg zeigten, dass in Zürich schon ein gutes Stück Theorie in die Praxis umgesetzt worden ist.

Für den Samstagabend lag eine Einladung der Zürcherfrauen ins Kirchengemeindehaus Wipkingen vor. Das Programm der Abendunterhaltung lag in den Händen des Lyceumklubs, der uns in bunter Reihenfolge «Aller Gattig Zürifraue» vorführte von den Pfahlbauerinnen des Zürichsees bis zum Zukunftsbild der ersten Bundespräsidentin. Während des Mittagessens im Saale der Kaufleute am Sonntag entbot Herr Regierungsrat Dr. Streuli den Frauen Gruss und Dank der Behörden. Ein lebenswürdiger Empfang im gastlichen Hause von Frau Binder-Scheller bildete den Schlußstein der beiden Tage, welche uns so unendlich viel an Anregung und Freude boten. Habt Dank und auf Wiedersehen, Ihr Zürcherfrauen!

Marguerite Stäblin.

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins.

Auf Beginn der Wintersaison gelang es, noch folgende namhafte Ermässigungen für unsere Mitglieder zu erlangen, die recht gewürdigt werden mögen:

Grand Hotel Gurnigel: Eisbahn (Privatbesitz) 50 Rp. pro Tag, statt Fr. 1; Schlittelbahn und Konzerte *frei*. — Autofahrt: Bern—Gurnigel (30 km): Postkurs Fr. 5 statt Fr. 6 pro Fahrt. — Autofahrt: Gurnigel—Passhöhe Seelibühi (Gesellschaftsfahrten mit Postwagen) Fr. 1.50 statt Fr. 2; Ski und Schlitten werden gratis befördert. — Spezialpreis für unsere Mitglieder für Pension (ab fünf Tagen) Fr. 11, inbegriffen gutes Zimmer, Licht, Heizung, Frühstück, Mittagessen und Nachtessen, oder Fr. 13 pro Person einschliesslich Nachmittagee. — Diese Preise gelten nur für *unsere* Mitglieder. — Erstklassige Verpflegung!

Zermatt, Hotels Seiler: Gegen Vorweis unserer Ausweiskarte 50% Ermässigung auf den Eisplätzen der Hotels auf den gewöhnlichen Eintrittspreisen. Die verschiedenen Hotels bieten ausgezeichnete Verpflegung. — Es ist noch beizufügen, dass unsere Mitglieder fürderhin freien Eintritt haben für die Besichtigung der Räume des *Freulerpalastes in Näfels*.

Die Listen der neuen Ermässigungen mögen ausgeschnitten und hinten in der Ausweiskarte (Abteilung Notizen) eingeklebt werden.

Den bereits neu erworbenen Ermässigungen fügen sich noch folgende an:
Bei Konzertveranstaltungen. Kursaal Luzern: Auf den Eintrittspreisen der ordentlichen Konzerte gegen Vorweis der Ausweiskarte 50%.

Orgelkonzerte des Konzertorganisten Herrn Hans E. Th. Meyer, Zürich: Bei allen Konzerten 25 % Ermässigung auf allen Plätzen. Ausweiskarte vorweisen.

Kammerorchester Zürich. Bei sämtlichen Konzerten des Kammerorchesters 20 % Ermässigung auf die angegebenen Preise. Diese Ermässigung tritt schon am 10. November 1932 in Kraft, anlässlich des nächsten Konzertes. Mögen recht viele Mitglieder von diesem schönen Entgegenkommen Gebrauch machen.

Ausweiskarten und Reisebüchlein können stetsfort das Jahr durch bezogen werden bei der Geschäftsleiterin Frau C. Müller-Walt, Lehrerin, Au (St. Gallen).

Dienst am Leben.

Ich habe in dieser so trostlos scheinenden Zeit etwas so Herzerfreuliches erlebt, das ich den lieben Kolleginnen und Leserinnen der « Lehrerinnen-Zeitung » gerne erzählen möchte: Ich durfte einen Zug deutscher Ferienkinder aus der Schweiz nach Deutschland begleiten. Da rückten sie an aus dem Seeland, Emmental, Ob- und Nid- u. Oberaargau und dem Oberland, bepackt mit Kisten und Koffern, Schachteln und Körben, wo sie bei gütigen Menschen acht Wochen lang freie Unterkunft hatten geniessen dürfen. Wie dann der Zug heranbrauste, da liefen den guten Pflegeeltern die Abschiedstränen über die Wangen: « Da stoss Dir noch diesen Apfel in die Tasche und iss das Weggli auf der Reise. Darfst wieder kommen nächstes Jahr, behüt Dich Gott. » Und dann ein Winken, ein Grüssen, ein Augentrocknen, und fort geht's aus dem gastlichen Lande dem kaum entronnenen Elend wieder entgegen. In Burgdorf, Langenthal, Olten wieder dasselbe Bild. Rotbackige, frische Kinder werden rasch in den Wagen gestossen, und wie ich schnell eine der begleitenden Mütter frage: « War der Bub lieb und brav? », da kann sie's kaum herausbringen vor Schluchzen: « O ja, er war ein herziges Kind. Schicken Sie ihn wieder im Frühling. » Im Wagen aber da hob ein frohes Erzählen an: « Mir ging's gut, ich bekam immer nur Milch zu trinken. Da, dies Bauernbrot haben sie mir eingepackt. Ich habe acht Pfund zugenommen. » — « Ich zehn. » — « Ich sechzehn. Meine Mutter wird mich kaum wieder erkennen. Alle Kleider sind mir zu kurz und zu eng. » — « Sehen Sie, Fräulein, das ist der Päuili, den musste ich immer gaumen. » Sie hält mir eine Photo vors Gesicht. « Diese Torte haben sie mir extra für mein Mutti gebacken. » — « Mit mir musste niemand mehr schriftdeutsch sprechen, ich habe alles verstanden. » — « Sehen Sie, was ich alles bekommen habe. Hier diesen Hut, diese neuen Schuhe und das Kleid, o ich hatte es gut. » — « Die Familie in M. wo ich war, die hatte schon das zehnte deutsche Ferienkind und nach mir kommt wieder eins. » — « Mit mir sind sie einmal auf den Gurnigel gefahren und ich hab dort die hohen Schneeberge gesehen. Dieses Edelweiss bringe ich meiner Lehrerin. » — « Und ich darf diese Klivia meiner Mutter bringen und dieses Bukett ist aus unserem Garten in R. Riechen Sie, Fräulein. » « Ich denke, bis Du in Schlesien ankommst, armes Meiteli, wird dein schöner Strauss nur noch Heu sein. » Dann fängt aber bald das Schmatzen an mit Birnen, Zwetschgen. Es wird Käse, Wurst und Zuckerzeug aus Schachteln und Netzen herausgezogen, hineingebissen und mir hingehalten. Bis Basel, bis Frankfurt wird in einem fort geschmaust, genau wie auf einem Land-Schulreisli. Was Kindermagen alles vertragen! Der Wunderbalsam, den